

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitgliedern erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Bernh. Olte, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33.
Druck und Versand Joh. van Aken, Essfeld, Lutz, Althstraße Nr. 63-65.
Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 35. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Nur immer vorwärts!

Wirte, bilde! Ob im Leben,
Ob im Zauberland des Scheins,
Zwing' des Stoffes Widerkreben,
Sei mit deinem Schaffen eins.

Freu dich, wenn es Frucht getragen!
Aber köstlicher noch bleibt
Jener Tropfen Unbehagen,
Der zu neuem Werke treibt.

Friedrich Adler.

Gegen einen Lohnabbau in der Textilindustrie!

II.

Wenn sich die Arbeiterschaft im Ausland, so vor allem wieder in England, nicht grundsätzlich gegen die Absicht der Lohnkürzungen zur Wehr setzt, so hat das seinen besonderen Grund. In England z. B. ist trotz hoher Löhne und ohne eine vorausgegangene Herabsetzung der Löhne — eine ganz bedeutende Senkung der Lebenshaltungskosten eingetreten. Die amtlichen Indizes konnten in letzter Zeit eine Verminderung von 179 auf 141 aufweisen. Die Kaufkraft der Löhne hat somit in England zugenommen, die Lebenshaltung der Arbeiter hat sich gebessert. In fast allen maßgebenden Lohnverträgen in England ist die Methode der gleitenden Lohnskala vorgesehen. In zahlreichen Tarifen sind Normen der Lohnberechnung nach dieser Methode festgelegt. In vielen Fällen wird die Erhöhung und Herabsetzung der Löhne in einer Geldsumme, in anderen Fällen in Prozentsätzen des Lohnes ausgedrückt. In den meisten Tarifen wird, wie aus einer Uebersicht der „Labour Gazette“, dem amtlichen Organ des Arbeitsministers, hervorgeht, eine Bevorzugung der niedriger bezahlten Arbeitergruppen bei der Steigerung der Löhne nach Maßgabe der Preissteigerungen vorgesehen. Gegen diese Methode der gleitenden Lohnskala setzt sich nun die englische Arbeiterschaft ganz entschieden zur Wehr. Diese würde ja zur Folge haben, daß die Löhne genau in dem Maße vermindert werden, wie die Senkung der Lebensmittelpreise eintritt. Der Kampf der englischen Arbeiterschaft richtet sich aber weniger gegen die Methode der gleitenden Lohnberechnung, als vielmehr gegen ihre mechanische Anwendung.

Eine gemeinsame Körperschaft der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände in England, ähnlich wie der unserer „Arbeitsgemeinschaft“, hat sich nun mit der Angelegenheit beschäftigt. Das Ergebnis der Beratungen ist zufolge eines Artikels über „Preisentwicklung und Lohnabbau“ in der Berliner „Freiheit“ vom 8. Juni 1921 ein Plan für die Lohnkürzungen, dessen Bedeutung es ist, daß die Kürzung erst nach der Senkung der Lebenshaltungskosten und in der Weise eintritt, daß die Kaufkraft des verbleibenden Lohnes größer ist als vor der Preis- und Lohnsenkung. Der Lohnabbau soll stets dem Preisabbau folgen. Die auch in England mehrfach geäußerte Ansicht, der Lohnabbau müsse dem Preisabbau vorangehen, jener müßte diesen erst möglich machen, sei durch Erfahrungen der letzten Zeit als widerlegt zu betrachten. Damit ist der Widerstand der Arbeiter gegen das von vielen Unternehmern geplante Absinken der angeblich zu hohen Löhne als berechtigt anerkannt.

Außerst bedeutsam und lehrreich für die deutsche Arbeiterschaft ist die weitere Feststellung der „Freiheit“ über eine ähnliche Tendenz der Entwicklung des Verhältnisses der Löhne und Gehälter zu den Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten. Die offiziellen Aufzeichnungen über die Bewegung der Preise und Löhne im Staate New-York für die Zeit von 1914 bis 1921, die erst kürzlich veröffentlicht wurden, gestatten einen gut informierenden Vergleich der beiden Kurven. Die „Freiheit“ berichtet darüber folgendes: „Der Stand vom Juni 1914 ist bei den Berechnungen für die Lebensmittelpreise wie für die Löhne gleich 100 gesetzt worden. Die beiden Kurven zeigen nun bis gegen Ende des Jahres 1919 ein beständiges Zurückbleiben der Lohnkurve hinter der Preis-

kurve. Bis zum Ende des Jahres 1920 ist die Preis- und die Lohnkurve bis gegen Ende des Jahres 1920 auf dieser Höhe, während die Kurve der Lebenshaltungskosten nach sehr kurzer Zeit rapide zu sinken beginnt. Diese Senkung der Lebensmittelpreise beginnt bereits um die Mitte des Jahres 1920, und sie vermindert sich sehr schnell in einem Sturz der Preise, der die Indizes bis zum Februar 1921 auf 160 senkt. Die Senkung der Lohnkurve beginnt erst im letzten Viertel des Jahres 1920 und senkt sich dann ebenfalls verhältnismäßig rasch, aber nur bis auf 210. Diesen Stand hat sie im Februar 1921 erreicht, also zu der Zeit, als die Kurve der Lebenshaltungskosten bereits auf 160 angelangt war. Das zeigt, daß auch hier trotz der Senkung des Selbstlohnes eine Steigerung der Kaufkraft der Lohnsumme eingetreten ist, so daß auch die Arbeiter und Angestellten bei verminderten Löhnen und Gehältern am Vorteil der Verminderung der Lebenshaltungskosten einen erheblichen Anteil hatten.“

Eine mäßige Verminderung der Lebenshaltungskosten kann sehr wohl nur eine vorübergehende Erscheinung sein, der recht bald schon wieder neue Steigerungen der Indizes folgen können. Aber selbst wenn man hiervon ganz absteht, so muß doch auch andererseits beachtet werden, daß die bisherigen Löhne in sehr vielen Fällen das Existenzminimum nicht erreicht haben. Mit den bis jetzt gezahlten Löhnen war es ja kaum möglich, die einfachsten Bedürfnisse der Arbeiterfamilien an Nahrung, Kleidung und Wohnung zu befriedigen. Erst wenn eine nennenswerte Senkung der Preise eintritt, steigert sich bei gleichbleibender Lohnsumme der wirklich verdiente Lohn so weit, daß er den Lebenshaltungskosten entspricht, wovon wir aber bisher noch unendlich weit entfernt sind. Jeder Versuch — und dazu müssen wir der „Freiheit“-Berlin voll und ganz beistimmen — einer Senkung der Löhne — etwa unter Berufung auf England oder auf die deutschen Indizes — muß sehr energisch zurückgewiesen werden. Die „Freiheit“ schließt ihren lesenswerten Aufsatz folgendermaßen:

„Die deutsche Arbeiterschaft hat viel eher als die deutschen Unternehmer Veranlassung, sich auf die Ereignisse in England und Amerika zu berufen, denn gerade dort zeigt sich gegenwärtig, daß die Angleichung der Löhne an sinkende Preise nicht jenes glatt aufgehende Rechenexempel ist, für das viele es halten. Dort wird erkennbar, wie vorsichtig und wie wenig mechanisch die Berechnung von Löhnen nach den Kosten der Lebenshaltung vorgenommen werden muß. Die deutsche Arbeiterschaft hat aber umso weniger Anlaß, auf Lohnkürzungen auf Grund von scheinbaren Preisentfernungen einzugehen, weil die Methode der gleitenden Lohnberechnung bei uns nie zur Anwendung gekommen ist, um ein angemessenes Steigen der Löhne herbeizuführen.“

Mit dieser Feststellung wird das bestätigt, was wir bereits in der vorigen Nummer dieses Blattes in der Mitteilung über den Preisstreik in der englischen Baumwollindustrie ausgeführt haben. Nur aus den oben angegebenen Gründen erklärt es sich auch, warum die englischen Textilarbeiter mit einer 12,5 prozentigen Lohnherabsetzung sich einverstanden erklären wollen. Die Verhältnisse in Deutschland sind halt grundverschieden von jenen in England. Vor allem ist die Tendenz einer Preisentwicklung für die täglichen Bedarfsartikel in England und auch in Amerika eine direkt entgegengesetzte derjenigen bei uns in Deutschland. Darüber veröffentlicht ausgezeichnet wertvolles Material Ernst Kahn in der Anfang Juni im Verlage der Frankfurter Zeitung in vierter Auflage erschienenen Broschüre „Indizes der Frankfurter Zeitung über Preise, Löhne, Salären, Wertschöpfungskurve usw.“ (Preis 3 M., direkt zu beziehen durch die Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. in Frankfurt a. M.). Die Anschaffung des Werkes ist allen Mitgliedern, ganz besonders aber auch unseren Arbeiter- und Betriebsratsmitgliedern sehr zu empfehlen. Die Schriftleitung.)

Für die Darstellung der Bewegung der Weltmarktpreise hat Ernst Kahn in seiner Broschüre einen Modus gewählt in der Art, daß er den Stand der Preise vom 1. Januar 1920 für England, Amerika und Deutschland mit 100 annahm. Bei einem Vergleich der in einer graphischen Darstellung zusammengestellten Preisentwicklung in den drei Ländern ergibt sich folgendes höchst charakteristische Bild: Für Deutschland ein Aufsteigen der Preise um 31,8 gegen Anfang 1920, für England

gleichzeitig ein Rückgang um 34, für Amerika sogar um 46 Prozent.

In einer tabellarischen Uebersicht über die Bewegung der Warenpreise seit Anfang 1920 ist weiter ersichtlich, daß z. B. anfangs Mai d. J. verhältnismäßig standen in Amerika:

Amerika:		Deutschland:	
Weizen auf	74	Weizen auf	250
Roggen auf	55	Roggen auf	164
Hafer auf	44	Hafer auf	200
Mais auf	55	Mais auf	124
Zucker auf	67	Zucker auf	234
Petroleum auf	84	Petroleum auf	157

Die Warenpreisbewegung in England hat sich ähnlich derjenigen in Amerika entwickelt, d. h. im Gegensatz zu Deutschland, wo die Preise für die gebräuchlichsten Mittel und Lebensmittel verhältnismäßig ganz enorm gestiegen sind, ist in England ein Rückgang der Preise ähnlich desjenigen in Amerika festzustellen.

In einer Untersuchung über die Preise vor und nach dem Kriege kommt Kahn zu einem überraschenden Ergebnis, insofern nämlich, als die Steigerung außerordentlich groß ist. Seht man nämlich die Preise für 1. Januar 1920 gleich 100, so erhält man folgende Preisentwicklung:

Index Mitte 1914	Index Mitte 1920	Index 7. Mai 1921
9,23	100	131,8

Die ganze Tragweite dieser Entwicklung wird erst klar, wenn man die Preise von Mitte 1914 gleich 100 setzt. Dann ergibt sich folgende Reihe:

Friedenspreis	Preis Anfang 1920	Preis 7. Mai 1921
100	1033	1428

In Worten ausgedrückt: Innerhalb der fünfjährigen Jahre des Krieges und des Waffenstillstandes haben sich in Deutschland trotz teilweiser künstlicher Niedrighaltung mit Hilfe der Zwangswirtschaft die Großhandelspreise verzehnfacht, vom letzten Friedensmonat bis heute aber sind die Großhandelspreise auf das Vierzehnfache angeschwollen! „Wir betonen ausdrücklich“, so schreibt Kahn wörtlich, „daß es sich um Großhandelspreise handelt, nicht um Kleinhandelspreise, und noch viel weniger um die Kosten der Lebenshaltung. Die Kurve für diese wird durch andere Faktoren bestimmt und verläuft dementsprechend verschieden. Wir betonen das ausdrücklich, um zu vermeiden, daß unsere Ziffern als Grundlage für Lohnsätze gewählt werden. Wir müssen davor warnen; die Großhandelsindizes sind dafür nicht geeignet, vielleicht kann sie später nach jener Richtung ergänzt werden.“

Durch diese Zahlen wird überzeugend nachgewiesen, daß in Deutschland die Preise für die allerwichtigsten Bedarfsartikel ständig gestiegen sind, während die gleichen Erzeugnisse im Ausland einen erheblichen Preisrückgang aufweisen. Damit ist aber auch bewiesen, daß der Ruf nach Lohnabbau in den außerdeutschen Ländern viel eher zu verstehen und darum auch ganz anders zu bewerten ist als wie die Forderungen der deutschen Unternehmer auf Herabsetzung der Arbeitslöhne.

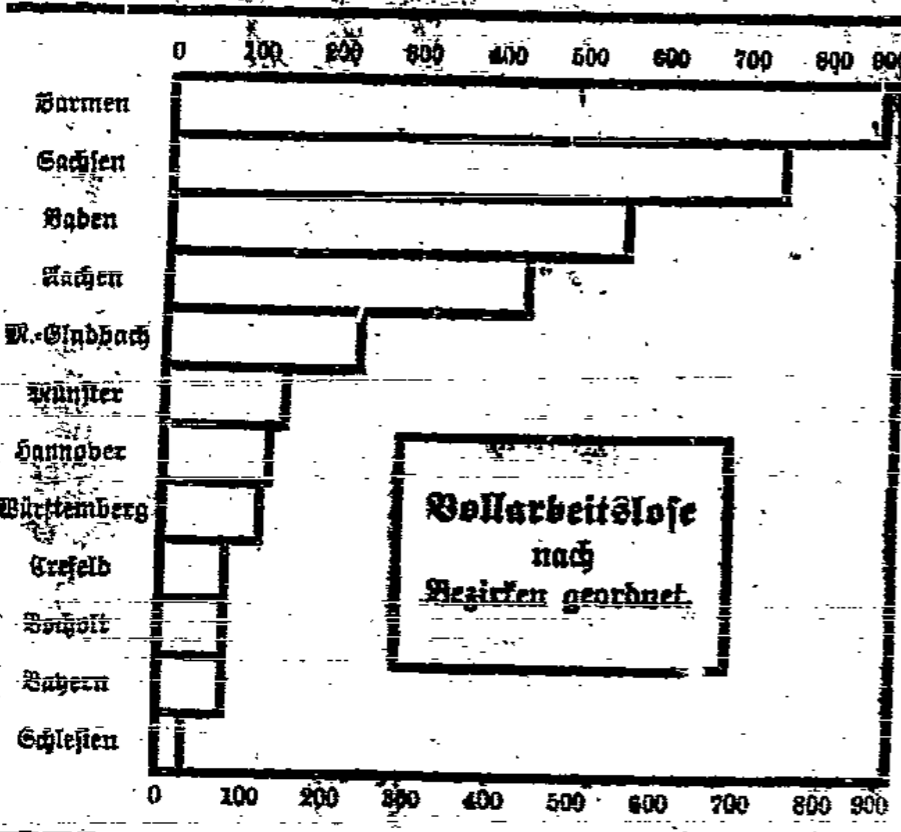
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit unserer Verbandsmitglieder.

Um die Beschäftigungslage unserer Mitglieder festzustellen, haben wir die Arbeitslosenberichterstattung. Voraussetzung ist jedoch, daß alle Ortsgruppen sich an der Berichterstattung beteiligen. Gegenüber dem Vormonat April hat die Beteiligung im Monat Mai eine kleine Besserung erfahren. Von 486 Ortsgruppen haben 126 die Nachweisung nicht eingefandt. Das ist gegenüber dem vorigen Berichtsmonat, wo 145 Orte fehlten, ein etwas günstigeres Bild, kann aber immer noch nicht befriedigen. Milbernde Umstände kann man bei den Bezirken wachen lassen, wo eine Bewegung unsere Funktionäre allzu sehr in Anspruch nahm. Es sei nur Baden erwähnt, wo in diesem Monat die meisten Ortsgruppen nicht berichtet haben. Andere Bezirke dagegen hätten besser berichten können. Die Führung der nichtberichtenden Ortsgruppen haben die Bezirke Barmen, Aachen, Sachsen und Württemberg. Die Zahl der fehlenden Ortsgruppen schwankt in diesen Bezirken zwischen 15 und 20. Eine etwas bessere Berichterstattung haben die Bezirke Essfeld, W.-Gladbach, Hannover und Schlesien. Lebenswert ist das pünktliche Einfinden der Nach-

Weisungen in den Bezirken Münster und Bayern. Füllen wir überall unsere Arbeitslosenberichterstattung so vollkommen, wie in den eben genannten Bezirken, erübrigte sich jedes Mahnen.

Die Beschäftigungslegze im Verbands.

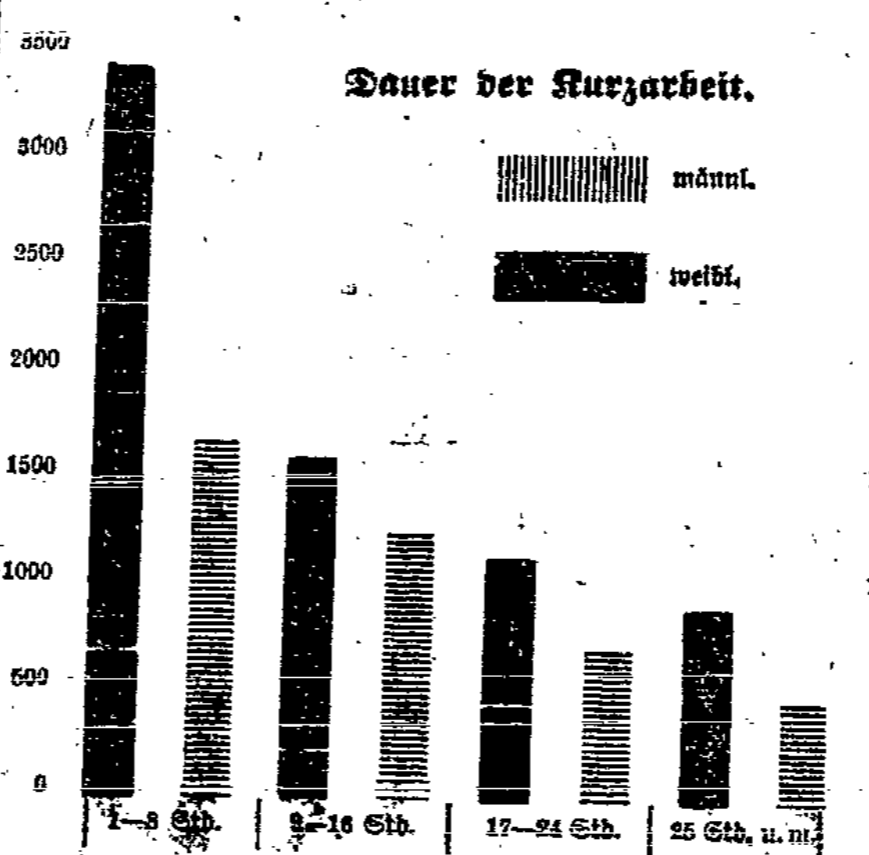
Im vergangenen Monat meldeten wir ein Steigen der Mollarbeitslosenzahlen. Die Zahl ist in diesem Monat etwas gesunken. Es wurden als arbeitslos gemeldet 981 männliche und 2681 weibliche, zusammen 3662 arbeitslose Mitglieder.



Wie die Darstellung zeigt, hat der Bezirk Barmen die Führung mit einer Arbeitslosenzahl von 886, darunter 708 weibliche Mitglieder. In geringerer Abstand folgt der Bezirk Sachsen, der auch noch erheblich unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hat.

Die Kurzarbeit

Ein nicht unbedeutender Faktor bei der Arbeitslosenberichterstattung ist die Kurzarbeit. Die Zahl der Kurzarbeiter ist selbstverständlich größer, wie die der Mollarbeitslosen. Im vergangenen Monat meldeten wir ein Sinken der Kurzarbeiterzahlen.



Die größte Gruppe sind die bei einer verkürzten Arbeitszeit von 1-8 Stunden Beschäftigten. Männlich und weiblich zusammen gerechnet ergeben eine Zahl von 5028 Kurzarbeitern in 98 Betrieben.

Alles in allem genommen hat uns die Arbeitslosenzählung im Mai gezeigt, daß immer noch weite Kreise unserer Mitgliedschaft voll- und halbbeschäftigungslos sind.

Wie 'Der Textilarbeiter' die Dinge auf den Kopf stellt!

Der Umstand, daß eine ganze Anzahl Terroristen - alles Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes - in Sachsisch, Preussisch, vom Schöffengericht Lewin zu Geldstrafen verurteilt wurden, gibt dem 'Textilarbeiter', Organ des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes in Berlin, Veranlassung, in der Nr. 23 vom 10. Juni in einem mit 'Der christliche Textilarbeiterverband im Bunde mit dem Staatsanwalt auf dem Kriegspfade gegen uns' überschriebenen Artikel die wahren Ursachen des roten Terrors in das direkte Segenteil zu verkehren.

Man beachte: 25 christliche Gewerkschaftler sollen unangekündigt 650 'Freiorganisierte' provoziert haben. Ja, so sehen sie aus! Wie viele Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Leser des 'Textilarbeiter' mag es noch geben, die beim Lesen dieser Zeilen nicht geknickt haben mögen?

Vom Schuhmachersellen zum Millionär.

In Nr. 22 dieses Blattes war unter obiger Überschrift eine Notiz veröffentlicht, die den Werdegang des Schuhmachersellen Friedrich Schöberle im Zusammenhang dieses Berichtes mehr zu betonen, daß nach dem Tode des Schöberles dessen Hauptfabrik, die in Reichenberg liegt, einen großen wirtschaftlichen Aufschwung genommen hat.

Eine Spulerin.

Die Spulmaschinen laufen ihr einhellig Lob. Die Spulen laufen davon ihren gewohnten Weg. Hier und da hört sie ein Geräusch, das sie nicht kennt, aber eine ihrer Spulen hat sich gelöst, tanzt in das Licht und blüht eine kleine, schwache, weißliche, graue und blaue.

Schnell lernte sich der Arbeitsjaal, denn draußen wühlte anderer Nachmittagsjournale.

Sorglich hatte sie die Arbeitsschürze über die Riste mit fertigen Spulen gebreitet und ein Häuschen Garnabfall fortgeräumt. Dann schritt auch sie hinaus in den sonnigen Vorfrühlingsdag. Die Blau sich der Himmel über die Straßen spannte. Ein früher Schmetterling schwang sich über eine dunkle Mauer.

Tag für Tag beobachten zu können, weiß, daß eine solche Behauptung den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn trägt. Fast kein Tag vergeht, wo nicht nach dem sozialdemokratischen Motto: 'Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein', christlich organisierte Arbeiter in der brutalsten Weise arbeits- und damit brotlos gemacht werden, nur weil sie den Mut aufbrachten, sich entsprechend ihrer Ueberzeugung einer christlichen Gewerkschaft anzuschließen.

Das gilt besonders bezüglich der Behauptung von einer Bereinigung der luth. Fachabteilungen mit den christlichen Gewerkschaften. Der 'Textilarbeiter', der doch seinen Sitz nicht auf dem Monde, sondern in der Hauptstadt des Deutschen Reiches, in Berlin, hat, dürfte ganz gut wissen, daß von einer Bereinigung der Berliner Fachabteilungen mit den christlichen Gewerkschaften zu keiner Zeit und an keinem Orte die Rede sein kann, ganz bestimmt aber nicht in dem Sinne, als wie er das aus agitatorischen Gründen glaubt hinstellen zu müssen.

In dem oben angegebenen Artikel des 'Textilarbeiter' war diese Kampfweise ja auch lediglich nur diktiert von dem Bedürfnis einer Reinwaschung der 'freiorganisierten' Terroristen. Und dazu hat ja der 'Textilarbeiter' auch umso mehr Grund, als er durch seine zum Terror vielfach aufmunternde Schreibweise sein gerütteltes Maß von Schuld daran trägt, daß sich die Fälle mehren, wo die brutale Gewaltanwendung gegenüber christlich organisierten, allen Ablehnungsverjüchen zuwider, an Gerichtsstelle einwandfrei festgestellt werden muß.

Ein Schlaganfall hatte seine Kräfte lahmgelegt, der Anfall wiederholte sich später und machte ihn völlig hilflos.

Ein Schlaganfall hatte seine Kräfte lahmgelegt, der Anfall wiederholte sich später und machte ihn völlig hilflos. Die Geschwister heirateten inzwischen, aber Martha erhielt ihnen das elterliche Heim. Sie mußte Brot schaffen für den Vater und sich, und sie tat es unbedröffen. Aber die Fabrikarbeit mußte sie, des Kranken wegen, eine Zeitlang aufgeben. Sie wurde Heimarbeiterin und nebenan, in einem kleinen Winkel, hatte ihre Spulmaschine gerollert.

Gedanken zur kommenden Verbandstagung.

Der Beschluß unseres Zentralvorstandes wird unsere diesjährige Verbandsgeneralversammlung am 14. August in Münster i. W. beginnen. Im Anschluß daran soll eine Tagung des Reichstextilarbeiterrats stattfinden. Ein kurzer Blick auf die festgesetzte Tagesordnung sagt uns schon, daß die diesjährige Verbandsgeneralversammlung von größter Bedeutung ist sowohl für unseren Verband, als auch für unsere Betriebsräteorganisation. Das erste, womit sich die Generalversammlung beschäftigt, ist ein Rückblick

über die seit der letzten Verbandsgeneralversammlung geleistete Arbeit. Das muß so sein. Unser Verband ist zu einer Bewegung von über 110 000 Mitgliedern angewachsen. Die Sekretariate und Ortsgruppen verteilen sich über die weiten Gauen unseres Vaterlandes. Daß der einzelne Delegierte nicht mit allem vertraut sein kann, ist selbstverständlich. Und doch muß die Arbeit des Verbandes kritisch gewürdigt werden, um die Richtlinien aufstellen zu können für die zukünftige Arbeit. Nicht sollen sich die Delegierten in unfruchtbarer Kritik üben, sondern in edlem, kollegialem Verstehen sollen sie ihr Bestes hergeben, um die Organisation vorwärts zu bringen, der über 110 000 Mitglieder ihr Schicksal anvertraut haben. Deshalb ist dieser Rückblick notwendig. Die gewählten Delegierten ersehen daraus aber auch, daß jeder Einzelne von ihnen mitverantwortlich ist für die weitere Entwicklung unseres Verbandes. Weiter wird sich die Generalversammlung beschäftigen mit

praktischen Gegenwartsaufgaben.

Daß sie sich damit beschäftigen muß, dafür sorgen schon die einzelnen Ortsgruppen und auch der Zentralvorstand. Da gilt es all die Anträge, die an die Generalversammlung gestellt wurden, zu erledigen. Diese Arbeit ist sicher für die Delegierten nicht die angenehmste, denn wie früher, so wird auch die diesjährige Generalversammlung sich gewiß mit Anträgen zu beschäftigen haben, die weniger unser großes Verbandsgelände berücksichtigen, sondern vielmehr eine kleinliche Kirchenturnspolitiik verraten. Da erwächst vielleicht manchem Delegierten die harte Pflicht, seine kleinen Wünsche gegenüber den großen Erfordernissen einer sich mächtig entwickelnden Organisation zurückstellen zu müssen. Aber dieses Opfer muß der Gewerkschaftler, der es ehrlich mit seinem Verbandsmitgliedern meint, gerne bringen. So, noch mehr. Er muß auch den Mut haben, in Mitgliedervereinen das Schädliche solcher Anträge darzulegen. Wie unsere letzte, so wird auch die kommende Generalversammlung nicht umhin können, eine andere Beitragserregung vorzunehmen. Das kann geschehen, indem entweder zu den bestehenden Klassen nach oben neue hinzukommen, oder es muß eine ganze Neuregelung erfolgen. Manche Mitglieder werden beim Lesen dieser Zeilen sagen, „sind denn die Beiträge noch nicht hoch genug?“ Gewiß, die Beiträge wären hoch genug, wenn wir nicht in einer Zeit dauernder Geldentwertung lebten. Die Beiträge, die vor einem Jahr hoch genug waren, können jetzt nicht mehr hoch genug sein. Genau wie die Löhne, die vor einem Jahre gezahlt wurden, jetzt auch nicht mehr hoch genug sind. Die diesjährige Generalversammlung hat es da in sofern leicht, als sie nur dem Beschluß der letzten Generalversammlung wieder Geltung zu verschaffen braucht, nämlich die Beiträge dem Stundenverdienst anzupassen. Das muß für jedes Mitglied eine selbstverständliche Sache sein. Eine Diskussion darüber müßte garnicht erst geführt zu werden brauchen. Von dem Weitblick und der Einsicht der Delegierten wird es wesentlich abhängen, ob wir für die nächste Zukunft wie an Mitgliederzahl so auch finanziell günstig da stehen werden.

Wenn nun die Generalversammlung zurückgeschaut hat in die Vergangenheit und auch praktische Gegenwartsaufgaben geleistet hat, dann muß sie auch den

Blick in die Zukunft

worfen, wie sich das Verbandsleben für die Zukunft gestalten soll. Vor allen Dingen, wie die Agitation weiter mit Erfolg betrieben werden kann. Wie die Mitglieder besser noch als bisher geschult werden können. Gerade das Beste ist im Hinblick auf die große Zahl junger Gewerkschaftler für unseren Verband geradezu eine Lebensfrage. Mancher alte Gewerkschaftler wird wohl schon des öfteren bei sich gedacht haben, „hätten all die neugewonnenen Mitglieder nur ein Jahr mit in den Kämpfen der Gründungszeit unserer Bewegung gestanden“. Wie leicht wäre dann die Gewerkschaftsarbeit. Dieser Gründergeist ist aber noch in vielen unserer Ältern lebendig. Mögen sie sich alle der Sache annehmen und den Jungen erzählen von ihren Kämpfen, Mühen und Opfern.

Aber die Generalversammlung hat nicht nur Stellung zu nehmen zur weiteren Entwicklung unseres Verbandes, sondern sie muß sich auch befassen mit dem Renaissancemoment unserer Industrie und Volkswirtschaft. Wir stehen als große Organisation mitten drin in unserer Volkswirtschaft. Da können wir die Dinge nicht einfach laufen lassen, sondern da müssen wir Stellung nehmen und unsere Forderungen stellen, besonders zu all den Fragen, die unsere Textilindustrie betreffen. Hierzu sind großzügige Referate vorzusehen.

Dieser kurze Überblick zeigt uns schon, wie bedeutungsvoll die Verbandstagung ist.

Nicht minder bedeutungsvoll ist auch die anschließende Betriebsratetagung. Die Betriebsräte sind vor Jahresfrist gewählt worden. Sie haben nun ein Jahr praktischer Arbeit hinter sich. Da ist diese Tagung so recht geeignet, Erfahrungen auszutauschen, die wieder befruchtend auf die kommende Tätigkeit wirken können.

So möge denn die Verbandstagung all die Hoffnungen erfüllen, die in sie gesetzt werden. Mögen nicht nur die Delegierten, sondern auch alle Mitglieder mit Spannung

das Ergebnis der Tagung erwarten, besonders aber: Mögen alle mithelfen, die Beschlüsse der Generalversammlung durchzuführen.

K. W.

VI. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Oesterreichs.

Der sechste Verbandstag christlicher Textilarbeiter Oesterreichs, der an den beiden Pfingstfeiertagen im christlichen Arbeiterheim in der Liovilgasse abgehalten wurde, war äußerst zahlreich besetzt. Delegierte aller Bundesländer hatten sich zu wichtigen Beratungen, zu erster organisatorischer Zusammenkunft eingefunden. Die meisten christlichen Gewerkschaftsorganisationen hatten Vertreter entsendet, von allen ausländischen Bruderverbänden langten Begrüßungsschreiben ein. Verbandsobmann Prilawa konnte u. a. auch Bundesminister Dr. Reich begrüßen. Der Tätigkeitsbericht zeigte, welche organisatorische Arbeit geleistet wurde und wie trotz der Ungunst der Verhältnisse der Verband einen großen Aufschwung zu verzeichnen hat. Die Erfolge seit dem letzten Verbandstag, der im Jahre 1918 stattfand, müssen besonders gemerkt werden, da die seit dem Umsturz eingetretenen Verhältnisse auch für den Verband oft die schwierigsten Lagen mit sich brachten.

Von dem umfangreichen Material, das den Gegenstand der Beratungen bildete, nahmen Referate über das Tarifvertragswesen einen Großteil der Beratungen in Anspruch.

Eine gegen den sozialdemokratischen Terror angenommene Entschließung sagt, daß die im Verbandschristlicher Textilarbeiter Oesterreichs organisierte Arbeiterschaft in der heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung einen Widerspruch zu den Grundfögen des Christentums erblickt, und fordert die christliche Arbeiterschaft auf, mit allen Kräften an der Stärkung und Ausgestaltung der christlichen Gewerkschaften mitzuwirken, und beauftragt den Zentralvorstand, auf die gezeugenden Körperschaften einzuwirken, damit diese hinreichenden Schutz der Minderheiten gegen Terror und Besinnungszwang schaffen.

Zum Referat über „Betriebsräte“ wurde eine Entschließung angenommen, die als Richtlinie aufstellt: „Die christlich gesinnte Arbeiterschaft hat bei allen Betriebsratswahlen unbedingt eigene Kandidaten aufzustellen, für eine lückenlose Teilnahme der Arbeiterschaft an den Wahlen zu sorgen und auch auf die sozialdemokratisch gesinnte Arbeiterschaft einzuwirken, daß sie nicht Leute vom Gesichtspunkt der Parteipolitik wählt, sondern nur solche, von denen vorauszu sehen ist, daß sie auch den Verstand für eine solche Stelle haben.“

Ueber die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften im Leben der Arbeiterschaft berichtete Abg. Spalowsky unter großem Beifall. Nach Annahme zweier Entschließungen wurde die erfolgreich verlaufene Tagung geschlossen.

Allgemeine Rundschau.

Die christlichen Gewerkschaften zur Lohn- und Preisentwicklung.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften befaßte sich am 13. Juni in Köln mit den von Arbeitgeberverbänden noch in letzter Zeit versandten Rundschreiben, in denen der Lohnabbau als notwendig hingestellt und den Arbeitgebern ein dementsprechendes Vorgehen empfohlen wird. Der Inhalt dieser Rundschreiben hat eine starke Erregung und Beunruhigung der Arbeiterschaft bewirkt. Der Vorstand des Gesamtverbandes wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die von den Arbeitgeberverbänden propagierte Absicht. Tatsache ist, daß dem Sinken einiger Preise für Bedarfsartikel ein noch größeres Steigen für andere Verbrauchsartikel gegenübersteht. Hinzu kommt, daß — nach ausdrücklichen Erklärungen der Regierungen im Reichswirtschaftsrat — die Inlandpreise den Weltmarktpreisen immer mehr angepaßt werden, daß ferner die Kosten der Lebenshaltung, insbesondere für die arbeitende Bevölkerung, wesentlich steigen und daher Lohn- und Gehaltsaufbesserungen notwendig werden. Schon heute ist die Lage vieler Arbeiterkreise außerordentlich drückend. Umso mehr glaubt der Vorstand des Gesamtverbandes sich gegen ein Vorgehen von Arbeitgeberseite wenden zu müssen, welches unübersehbare Konsequenzen und Gefahren für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens im Gefolge haben muß.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats zu den Grundgedanken des Essener Kongresses der christlichen Gewerkschaften.

Die Berliner Geschäftsstelle des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften hatte dem Herrn Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Möller zu Berlin die Niederschrift der Verhandlungen des X. Kongresses der christlichen Gewerkschaften, sowie eine Abhandlung über die Arbeitsgemeinschaften der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands (von F. Waltrusch) übermittlelt. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats dankt für die Uebersendung und schreibt u. a. folgendes:

„In hoher Anerkennung der geistigen Höhenlage vieler Drucksachen und vornehmlich auch der großangelegten und tiefgehenden Vorträge auf dem Kongress möchte ich ausdrücken, daß die Grundgedanken der Verhandlungen des Reichswirtschaftsrats, entgegenkommendsten Verständnisses der evangelischen Kirche Deutschlands gewiß sein dürfen. Die furchtbare Not des Vaterlandes wird es immer

daß nur auf der Grundlage christlicher Besinnungsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze ihren Ausgleich finden können — ja mehr noch, daß nur auf dieser Grundlage der für unsere Wieder- aufbau und so bitter notwendige innere Frieden wieder gewonnen und unser Volk eine wahre innere Erneuerung und eine Rettung seiner alten christlichen und deutschen Kulturgüter erhoffen kann.

Gott der Herr segne dazu die Bemühungen Ihres Verbandes und die Millionen tapferer Männer und Frauen, die dafür ihre ganze Begeisterung und ihre ganze Kraft einsetzen.“

Welches Interesse der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats außerdem noch an den Verhandlungen des Essener Kongresses nimmt, geht besonders daraus hervor, daß er ersucht, weitere 50 Exemplare der Niederschrift des Kongresses und der Abhandlung über die Arbeitsgemeinschaften dem Deutsch-evangelischen Kirchenrat zuzusenden, damit dieser die Drucksachen sofort den sämtlichen evangelischen Kirchenregierungen zugänglich machen kann.

Es ist in hohem Maße erfreulich, daß die oberste evangelische Kirchenbehörde sich zu dem Grundgedanken der Verhandlungen unseres Gewerkschaftskongresses bekennt. Vielleicht dürfen wir daran auch die Hoffnung knüpfen, daß die evangelische Kirchenregierung mehr als bisher die Pfarrer auf die sozialen Notwendigkeiten dieser Zeit, die auch sie zu erfüllen haben, hinweist und sie durch Kurse und Literatur zu sozialer Tätigkeit befähigt. Insbesondere dürfen wir vielleicht hoffen, daß auch die evangelischen Jünglingsabteilungen Deutschlands, die leider noch lange nicht alle erkannt haben, daß die christlichen Gewerkschaften eine Notwendigkeit sind, und daß überhaupt die evangelische Jungmännerwelt und nicht zuletzt auch die evangelische Jungfrauenwelt auf die christlichen Gewerkschaften durch die Leiter dieser Vereinigungen bei den Zusammenkünften und in den Bundesorganen immer wieder hingewiesen werden. Der Kampf um die Seele des jungen Angestellten und Arbeiters und der jungen Arbeiterin wird meistens nicht endgültig entschieden in den christlichen Jugendvereinigungen, sondern auf der Arbeitsstätte. Geht die Jugend dort an die gewerkschaftliche Sozialdemokratie verloren, so war die bisherige Arbeit der Jünglings- und Jungfrauenvereine zum größten Teil vergeblich. Am der Arbeitsstätte aber sind es die Gewerkschaften, die um die Seele des einzelnen Menschen kämpfen. Darum wäre es von höchster Bedeutung, wenn der christliche Gewerkschaftsgegner besonders in der evangelischen Jungmänner- und Jungfrauenwelt mehr als bisher verankert und die evangelischen Pfarrer, insbesondere aber die Leiter von Jünglingsvereinen, hierbei hilfreiche Hand leisten wollten. Dieses liegt durchaus im Interesse der evangelischen Kirche selbst.

Dem Evangelischen Oberkirchenrat sind wir dankbar für das entgegenkommende Verständnis gegenüber unseren Anschauungen und erhoffen davon nur Gutes für unser Volk und Vaterland.

F. Waltrusch.

Die Sozialdemokratisierung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Wie wir hören, ist eine Verschmelzung des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten (Leipziger Verband) und des Bundes deutscher Kriegsbeschädigter, Hamburg mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen beabsichtigt. Wenn die viel schwächeren Organisationen des Einheitsverbandes und des Hamburger Bundes hoffen, einen überwiegenden Einfluß auf Führung und Tendenz des Reichsbundes zu erlangen, so geben sie sich einer schweren Täuschung hin. Der Reichsbund wird sie verschlucken und ihnen den parteipolitisch sozialdemokratischen Stempel aufdrücken. Daß der Reichsbund nicht parteipolitisch neutral ist, haben ihm die zukünftigen Genossen selbst bezeugt. Der „Kriegsbeschädigte“, das Organ des „Einheitsverbandes“ spricht in seiner Nummer vom 31. 1. 20 vom „mehrheitssozialistischen Kriegerverein Reichsbund“. Der „Bund der deutschen Kriegsbeschädigten Hamburg“ schreibt in seinem Organ vom 1. 11. 20, „daß der Reichsbund von der sozialdemokratischen Partei nach Kräften gefördert wird und dem Einfluß dieser Partei untersteht.“ Sie befinden sich bei dieser Auffassung in voller Uebereinstimmung mit dem kommunistischen „Internationalen Bund der Kriegsopfer“, der die Neutralität des Reichsbundes eine „papierene Neutralität“ genannt hat, dem „Kryffhäuserbund“ und dem „Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener“ einer parteipolitisch und religiös neutralen Organisation.

Aus unserer Industrie.

Aus der internationalen Textilindustrie.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß in der Seidenindustrie eine kleine Besserung der Lage erkennbar ist, während die Klagen der Woll- und Baumwoll-, der Sticker- und Spitzenindustrie fortbestehen. Wenig günstig bleibt die Lage in Polen, in der Tschecho-Slowakei, in Oesterreich und in den skandinavischen Ländern. In England wird der Geschäftsgang durch die Streiks ungünstig beeinflusst. Die italienischen Baumwollfabrikanten, welche Spezialitäten herstellen, arbeiten jetzt etwas günstiger, während die Absatzbedingungen in der Wollindustrie fortbestehen.

Agenturen argentinischer Wollspinnhäuser in den mitteleuropäischen Staaten.

Vor längerer Zeit konnten wir berichten, daß Abgesandte argentinischer Wollspinnhäuser nach Europa gekommen wären, um besonders in Mitteleuropa Absatzgebiete für argentinische Wollen zu sichern. Diese Studienreise hat jetzt dazu geführt, daß sich die Ausführlhäuser eine Organisation geschaffen haben, die in allen Industriezentren der mitteleuropäischen Wollindustrie Agenturen errichten wird.

Amerikanische Strumpfwarenverkäufer in Deutschland.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, sollen dort amerikanische Strumpfwarenverkäufer in größerer Anzahl eingetroffen sein bezw. noch erwartet werden.

Aus unserer Bewegung.

Streik in der Burlabinger Trikotindustrie.

Die Burlabinger Trikotarbeiterchaft streikt seit einigen Tagen in einer Tarifbewegung. Mit vollem Rechte verlangt die Arbeiterchaft, daß auch für sie mit den Arbeitgebern ein Tarifvertrag abgeschlossen werde.

Nach langem Bemühen der Gewerkschaftsvertreter und der Betriebsratsmitglieder kam endlich am Donnerstag, den 9. Juni, mit zwei Firmen eine Einigung zustande. Während sich nun die übrigen fünf Firmen in der Hauptsache bereit erklärt haben, die geforderte mäßige Lohnerhöhung zu bewilligen, weigern sich dieselben jedoch hartnäckig, dieses ihr Versprechen durch Unterzeichnung des Tarifvertrages auch zu garantieren.

Die weitläufigste Mehrheit der Arbeiterchaft verlangt aber ausdrücklich, daß, wie es doch jetzt fast überall der Fall ist, ein Tarifvertrag abgeschlossen und beiderseitig unterzeichnet werde.

Daß die Arbeiterchaft, um dieses Ziel zu erreichen, zu dem Mittel der Arbeitseinstellung greifen mußte, ist einzig und allein die Schuld einiger hartnäckiger Arbeitgeber, die trotz mehrmaliger Einladung sowohl von Seiten ihrer Kollegen als auch von Arbeiterseite zu keiner Verhandlung erschienen. Dabei können die Herren in keiner Weise behaupten, daß von Arbeiterseite etwa versucht worden wäre, ihnen Bedingungen aufzubieten.

Man hat sie bald ein halbes Duzend Mal aufgefordert, zu Verhandlungen zu kommen. Man hat sich in loyalster Weise bereit erklärt, auch auf die Wünsche und Interessen der Arbeitgeber in dem Tarifvertrag Rücksicht zu nehmen, ohne jedoch bei ihnen auch nur die leiseste Spur eines Verständnisses zu finden. Daß die Arbeiterchaft nichts Unrechtes will, ist schon dadurch erwiesen, daß mit zwei Firmen bereits eine Einigung erzielt ist. Des weiteren damit, daß die übrigen Firmen sich schon bereit erklärt haben, die geforderten Lohnsätze zu bezahlen. Es handelt sich bei diesen Firmen einzig und allein um die Anerkennung und Unterschrift des Tarifvertrages.

Da die Arbeitgeber aber dies einfach verweigern, so haben am Donnerstag und Freitag die Arbeiter in vier Betrieben die Arbeit restlos niedergelegt. Die Abstimmung über den Streik geschah in allen Betrieben geheim. In zwei Betrieben wurde der Streikbeschuß einstimmig, in den anderen beiden mit allen gegen je eine Stimme gefaßt. Bei der Firma Ambros Heim wurde den beiden Gewerkschaftssekretären mit eigenhändigem Hinauswerfen gedroht, falls die beiden den Betrieb betreten würden. Die Arbeiterchaft gab darauf die einzig richtige Antwort, indem sie in geheimer Abstimmung vor dem Betriebe die Arbeitsniederlegung beschloß. Der Firma wäre ein eingehendes Studium des Betriebsratsgesetzes und die Anschaffung eines Aufstandsbuches sehr zu empfehlen.

Nachdem nun mit zwei Betrieben eine Einigung erzielt wurde, konnte in dem einen, in dem die Leute bereits in Streik getreten waren, die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Die Stimmung der Arbeiterchaft ist eine vorzügliche und ist es ihr diesmal bitter ernst, den uns aufgezwungenen Kampf bis zur Anerkennung ihrer Rechte auszusetzen.

Die Arbeitgeber täten jedenfalls gut daran, wenn sie ihren einseitigen Machtanspruch aufgeben und die Arbeiter sowie ihre Organisationen in Zukunft als gleichberechtigte Vertragspartner anerkennen würden. Damit wäre wohl beiden Seiten am besten gedient. K. S.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

Versammlungskalender.

Ortsgruppe St. Hubert. Am Mittwoch, den 6. Juli, abends 7 Uhr bei Schumacher wichtige Arbeiterinnenversammlung.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bamberg. Agitationspraktiken der Mitglieder des sozialdemokratischen Legilarbeiterverbandes. Selten wohl wurde der Terrorismus der sogenannten "Frieden", d. h. sozialdemokratischen Gewerkschaften, vor Gericht durch beständige Fugung in Erscheinung getreten, als in dem am 3. d. M. vor dem hiesigen Schöffengericht stattgefundenen Verleumdungsprozeß des Kollegen Buchfelder, gegen den Gewerkschaftsleiter des sozialdemokratischen Legilarbeiterverbandes Max Hübner in Bamberg und den verantwortlichen Redakteur des "Sozialistischen Volksfreies" und vom "Freiheits" Gustav Weiler in Bamberg. Buchfelder erlitt die Verleumdung in einem Artikel des "Freiheits" vom 14. Februar d. J., in welchem Max Hübner als Agitationsmittel für den christlichen Legilarbeiterverband bezeichnet wurde. Der Privatsekretär Hübner behauptete, daß ihm in dem Rund gelegten Besprechungen hätte nicht zu gelautet, wie sie im "Freiheits" wiedergegeben worden seien. Auf alle Fälle habe er damit nicht Herrn Hübner, sondern nur die Agitation des christlichen Legilarbeiterverbandes gemeint. Da ein Zeitschreiber der Versammlung, in welcher Hübner keine Ausführungen machte, Herrn Buchfelder als Zeuge nicht zur Verfügung stand, mußte Hübner freigesprochen werden. Dagegen wurde Weiler zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Verhandlung, welche nach der Ansicht des Verlegers die Verleumdung der Agitationsmittel darstellt, wurde gerade das Gegenteil erreicht.

nämlich die Verwerflichkeit der Agitationsmittel des roten Verbandes. Nach dieser Richtung ist der Wahrheitbeweis vollständig gelungen. Den Agitatoren des christlichen Verbandes war nämlich vorgeworfen worden, sie hätten bei ihrer Hausagitation den Arbeitern und insbesondere jenen des "roten" Verbandes vorgeschwindelt, die "Roten" rissen den Kindern die Religion aus dem Herzen, führten die Schulen an (III) usw. Durch die eigenen Zeugen des Beklagten wurde festgestellt, daß diese Behauptung unwahr und müßiges Gerede sei. Ebenso erging es mit der weiteren Behauptung des Verlegers, Buchfelder habe der Wahrheit gegenüber einen großen Mitgliederzuwachs der Christlichen behauptet, sowie einen vom christlichen Verband zum roten übergetretenen Arbeiter Geselligkeiten in seiner Stellung als Stadtrat versprochen, wenn er wieder zum christlichen Verband übertrete. Auch diese Behauptungen erwiesen sich als müßiges Gerede und gewissenlose Übertreibungen harmloser Bemerkungen. Noch deutlicher als die Lage wurde aber die Drohung als Agitationsmittel der "Roten" erwiesen. Zwei Zeugen des Angeklagten selbst bekundeten nämlich, sie seien deshalb vom christlichen zum roten Verband übergetreten, weil sie an ihren Arbeitsstätten keine Ruhe vor den Akten gehabt hätten. Eine Zeugin sagte sogar hinzu, die Roten hätten gesagt, wenn sie (die Zeugin) nicht zu ihnen herübergehe, die (die "Roten") sie nicht weiter arbeiten lassen. — Das ist die "Freiheit" der Ueberzeugung, welche angeblich die Sozialdemokratie gerührt. Der Verteidiger des Klägers Buchfelder, Herr Rechtsanwalt Dr. Henemann, griffelte in gefährlicher Weise die "Freiheit" der Sozialdemokratie und den roten Terrorismus. Daß der "Freiheits" über den Gang der Verhandlung einen tendenziösen Bericht gebracht hat, wundert uns bei der bekannten Berichterstattung dieser Zeitung nicht.

Notula. Wie damals im Monat Mai, so werden die Kinder und Angehörige unserer Ortsgruppe und die der übrigen Berufe ausrufen, wenn sie sich des schönen Familienfestes erinnern, welches hier am 29. Mai gefeiert wurde. Man hätte die strahlenden Augen der Kinder sehen sollen, als sie an den schön gedeckten Tischen mit den hoch aufgeschapelten Schüsseln mit Rastelchen Platz nahmen. Ein solches Fest muß auch für ein Kind und seine Eltern etwas Herzzerrendes sein. Nach einem Eröffnungsmarsch der Musikkapelle ließ der Vorsitzende, kollektive Schippmann, alle Erschienenen herzlich willkommen heißen. Kollege Dieker aus Coesfeld hatte die Festrede übernommen, der folgende Gedanken zugrunde lagen: Warum sollen die Frauen und Angehörigen Anteil nehmen an unseren gewerkschaftlichen Bestrebungen? Und zweitens: Wie sollen sie Anteil nehmen an unseren Bestrebungen? Daß es der Redner verstanden hatte, die Herzen zu treffen, bewies der reiche Beifall und der besondere Dank vieler Teilnehmer, der dem Redner zuteil wurde. Bei gemeinsamem Gesang, Konzert, Theater und ein Tanzkränzchen verlebten alle einige recht frohe Stunden. Alle wußten das Wort des Redners niemals vergessen, als er sagte: In der höchsten Not des Vaterlandes unverbrüchliche Treue der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Hoffen wir, daß es wie in der Gegenwart so auch in der Zukunft unser Bestreben sein möge.

Aus dem Sekretariatsbezirk Schmallerberg. Massenfundgebung der christlich organisierten Arbeiterchaft des Sauerlandes! Wie im vorigen Jahre, so feiert das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften des Sauerlandes auch in diesem Jahre am Sonntag, den 3. Juli, in der neuen Schützenhalle in Reichebe ein Gewerkschaftsfest, verbunden mit öffentlicher Kundgebung für die christlich organisierte Arbeiterchaft. Das Kartell hat seine Kosten und Wägen gesichert, um das Fest würdig feiern zu können und allen seinen Mitgliedern und den Freunden und Mäthern der christlich-nationalen Arbeiterbewegung einige angenehme Stunden zu bieten. Ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Festzug, Gesangsvorträgen, Bezirksauswanderung, Koncert und Kinderbelustigung mit anschließendem Ball ist vorgesehen. Als Zeitredner ist einer der bedeutendsten Führer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gewonnen. Im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit und Kraft und ihrer hohen Bedeutung beim Widerstand unseres schwergeprüften Vaterlandes soll diese Kundgebung eine Massenparade der christlichen Gewerkschaftler und ein Kartellfest in der Geschichte der sauerländischen Arbeiterbewegung sein. Daher eracht auch ganz besonders der Ruf an die christlich organisierte Legilarbeiterchaft des Sauerlandes, an dieser Massenfundgebung im weitesten Maße teilzunehmen. Den Worten des Dichters folgend: "Zeit der Welt, daß wir treu zusammenstehen", kann am 3. Juli einzig und allein die Parole lauten: Auf nach Reichebe — auf zur Massenfundgebung der christlichen Gewerkschaften.

Aus dem Saarländ. (Bezirk Blauen) Sonntag, den 5. Juni, fand im Lokale Timpner-Schreiergrün das Sommerfest des christlichen Legilarbeiterverbandes unter großer Beteiligung der Ortsgruppen Blauen, Falkenstein und Sengelsfeld statt. Das schöne Wetter trug viel zur guten Stimmung bei. Nachdem Kollege Göderit aus Falkenstein die Versammlung begrüßt und auf die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften hingewiesen hatte, erzielte er dem Kollegen Metzger-Blauen das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: "Hat die christlich-nationale Arbeiterbewegung eine Zukunft?" Kollege Metzger verließ in seinem Vortrag den Zustand unseres Vaterlandes mit einem harten, strengen Bitter, gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß auch unter dem heutigen Volke ein neuer Frühling erstehen werde. Um die es zu erreichen, müssen sich Familie, Schule und Kirche die Hand reichen und im rechten christlich-sozialen Geiste arbeiten. Daran mitzuarbeiten, ist besonders Aufgabe der deutschen Arbeiterchaft. Die Grundzüge der christlich-nationalen Arbeiterbewegung müssen Gemeingut des deutschen Volkes werden. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß das Erzurter Programm der Sozialdemokratie unzureichend ist. Selbst in den höchsten Kreisen der Sozialdemokratie herrscht darüber kein Zweifel mehr. Jedoch haben wir einzelne den Ruf, der großen Masse dieses offener zu stehen. Deshalb muß es Aufgabe unserer Anhänger sein, unsere Idee in die weitesten Kreise der Arbeiterchaft hineinzutragen. Das kann aber nur geschehen, wenn unsere Mitglieder alle vom Geiste der Erklärer unserer Bewegung erfüllt werden, welche mit welchem Idealismus unter wiewevern Opfern für die christlich-nationale Arbeiterbewegung gearbeitet haben. Dieses gilt ganz besonders für den hiesigen Bezirk. Ist wird hier behauptet, der christliche Legilarbeiterverband habe die Einigkeit der Arbeiterchaft. Daß diese Einigkeit der Arbeiterchaft nicht vorhanden, ist nicht unsere Schuld, sondern es ist eine Folge der falschen Taktik der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Wenn außerdem die Gegner sagen, die Unterzeichner unterstützen unsere Bewegung, so sind sie uns bis auf den heutigen Tag den Beweis dafür schuldig geblieben. Wir erwarten jetzt überdrüssig, daß die Unterzeichner sich restlos auf dem Boden des Betriebsratsgesetzes stellen. Die Zukunft wird auch die sogenannten freien Gewerkschaften dazu zwingen. Wir werden jede Firma, welche Arbeiter wegen der Angehörigkeit unserer christlich-nationalen Organisations entlassen für die Folgen daraus haftbar machen. Wir müssen nicht um die Gerechtigkeit der Unterzeichner, und wissen wohl die wahren Juristen

der Arbeiter zu vertreten, lehnen es jedoch ab, unsinnige Forderungen und schädigende ausichtslose Streiks mitzumachen, durch welche das Vertrauen der vernünftig denkenden Arbeiter zu der Gewerkschaftsbewegung schwand. Wir legen den größten Wert darauf, daß die ganze Arbeiterchaft restlos organisiert ist. Doch soll sich jeder da organisieren können, wo er seiner Ueberzeugung nach hingehört. Weil diese unsere Auffassung die allein richtige ist, braucht es uns um die Zukunft unserer Bewegung nicht hänge zu sein. Die deutsche Arbeiterchaft, besonders hier im Saarland, wird es einsehen müssen, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung die Bewegung der Zukunft ist, und unser gesamtes Volkswirtschaftsleben wieder gesunden. Durch die gute Entwicklung unseres Verbandes in der letzten Zeit, sehen sich unsere Gegner veranlaßt, erneut uns den Kampf öffentlich anzufangen. Man versucht mit allen Mitteln der Gewalt unsere Mitglieder zum Uebertritt zu veranlassen, und will oft dieselben noch für die schweren Schäden, welche der Arbeiterchaft und den Unternehmern durch einen eventuellen Streik entstehen, verantwortlich machen. Durch die Standhaftigkeit unserer Mitglieder endigen jedoch die meisten derartigen Bewegungen in einem Bluff, da die Arbeitgeber wohl wissen, daß sie für den entstehenden Schaden für unsere Mitglieder, von uns haftbar gemacht werden.

Kollege Göderit dankt Kollegen Metzger für seine vortrefflichen ermunternden Ausführungen und verlas die eingegangene Entscheidung, welche einstimmige Annahme fand, wie folgt vor:

Entscheidung: "Die christlich organisierte Arbeiterchaft des Saarländes protestiert auf das entschiedenste gegen das brutale Vorgehen der freien Gewerkschaften, indem oft versucht wird, die christlich organisierten Arbeiter brotlos zu machen, wenn sie sich nicht dem Terror der Gegner fügen wollen. Die christlich-nationale Arbeiterchaft erwartet, daß, wo wir jetzt das Betriebsratsgesetz haben, dasselbe auch restlos in die Tat umgesetzt wird, indem das freie Koalitionsrecht garantiert ist, und werden alle, die dagegen verstoßen, zur Verantwortung heranziehen."

Die gut verlaufene Veranstaltung wurde durch einen gemischten Chor, Sologelänge sowie Darbietungen erfrischer und heiterer Natur durch unsere Mitglieder verziert. Im Bewußtsein einen schönen Tag verlebt zu haben, und das Gedächtnis in die Tat umzusetzen, wurde unter klingendem Spiel der Heimweg angetreten.

Literaturbesprechung.

"Süd und Nord", eine kleine Geschichte des deutschen Volkes ist in zweiter Auflage erschienen. Die erste Auflage der von dem Mitbegründer der christlichen Arbeiterbewegung, Reichstagsabgeordneter Carl Schirmer, verfaßten Broschüre war binnen Monatsfrist abgesetzt. Das ist ein großer Erfolg für den Verleger und eine Anerkennung der guten Arbeit des Verfassers.

Die neue Schrift behandelt in drei Teilen die Zeit vor 1870, die Entwicklung des Deutschen Reiches bis zur Revolution und dann die Gestaltung des Reiches seit der Nationalversammlung von Weimar. In der Schrift sind neben sozialen Fragen namentlich solche der Staatsentwicklung und Gestaltung in wünschenswerter Klarheit und Vollständigkeit behandelt. Auch die große Presse hat das anerkannt. "Der christliche Bürger" in Speyer vom 5. Juni 21 empfiehlt die Schrift insbesondere den Geistlichen und Lehrern als "moderne Staatslehre" und zu belehrenden Vorträgen in Versammlungen.

Die in den Organisationen oder im öffentlichen Leben tätigen Personen, namentlich die christlichen Gewerkschaftler, werden dem Buche des Kollegen Schirmer viel Wissenswertes, bisher Unbekanntes entnehmen können.

Die 96 Seiten starke Schrift der zweiten Auflage ist zum Preise von 8,50 M. vom Savaria-Verlag in München-Pasing, Bartenstein 22, oder auch vom Gewerkschafts-Verlag in Köln zu beziehen.

Besondere Bekanntmachungen.

Für das zweite Quartal müssen die gelben Nachweisungen der Arbeitslosenberichterstattung, bis zum 4. Juli an die Hauptgeschäftsstelle eingesandt sein. Es erübrigt sich die Einsendung der grauen Karte.

Die Zentralstelle.

Versammlungskalender.

Reichenau. 14. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof "Stadt Pittau", Mitgliederversammlung mit Vortrag.

Inhaltsverzeichnis.

Nur immer vorwärts! — Artikel: Gegen einen Lohnabbau in der Legilindustrie! — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit unserer Verbandsmittelglieder. — Wie, "Der Legilarbeiter" die Dinge auf den Kopf stellt! — Gedanken zur kommenden Verbandstagung. — VI. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Legilarbeiter Oesterreichs. — Feuilleton: Vom Lutzmackergeißeln zum Millionär. — Eine Spulerin. — Allgemeine Kunstkunde: Die christlichen Gewerkschaften zur Lohn- und Preisentwicklung. — Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats zu den Grundgedanken des Offener Kongresses der christlichen Gewerkschaften. — Die Sozialdemokratisierung der Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten. — Aus unserer Industrie: Aus der internationalen Legilindustrie. — Agenturen argentinischer Wollausfuhrhäuser in den mitteleuropäischen Staaten. — Amerikanische Strumpfwarenverkäufer in Deutschland. — Aus unserer Bewegung: Streik in der Burlabinger Trikotindustrie. — Aus unserer Arbeiterinnenbewegung: Versammlungskalender. — Berichte aus den Ortsgruppen: Bamberg. — Kottuln. — Aus dem Sekretariatsbezirk Schmallerberg. — Aus dem Saarländ. (Bezirk Blauen). — Literaturbesprechung. — Besondere Bekanntmachungen. — Versammlungskalender

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.